

M i l l a h a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Druckerei: Enztalbau-Druckerei & Co., Wildbad. — Druck- u. Verlagsanstalt: Eberhard Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 153. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Stammer 48 Febr. 1927 Montag den 28. Februar 1927 Febr. 1927 62. Jahrgang

Der Weg zur Verständigung

Schanghai ist andauernd der Brennpunkt der Weltpolitik. Weltpolitik ist die Politik, deren Ausstrahlungen sogleich um den ganzen Erdball herumgreifen, deren Wirkung sich kein Volk, vor allem kein Wirtschaftsvolk, entziehen kann. In diesem Sinn ist, was in China geschieht, ganz gewiß Weltpolitik und verdient unsere fortgesetzte Aufmerksamkeit, auch wenn wir nicht imstande sind, unmitelbar einzugreifen.

In Schanghai entwickeln sich die Dinge, wie das zu gehen pflegt, wenn ein geschlagenes Söldnerheer in eine große Stadt zurückzuziehen und ein erfolgreiches Volksvolk vor den Toren steht. Aber nicht die militärischen Ereignisse sind das Wesentliche dieser Bewegung, worin das chinesische Volk seinen Staat sucht, sondern die diplomatischen. Deshalb gerade ist es für uns so lehrreich, den Gang der Dinge zu verfolgen. Denn bei uns im Weltkrieg war's umgekehrt; unsere ganze Hoffnung hing an den militärischen Ereignissen, unsere Diplomatie war von Anfang an hoffnungslos. Des kann man von der Staatskunst der Kanton-Regierung wirklich nicht sagen, das Abkommen von Hankau, das so eben geschlossen worden ist, zeigt sie vielmehr auf einer nicht alltäglichen Höhe.

Die Lage hat sich inzwischen insofern geändert, als die Kanton-Truppen vor Schanghai angekommen sind. Die Notwendigkeit, sich mit den fremden Mächten, nicht nur mit den Engländern, auseinanderzusetzen, rückte näher. War es da nicht klug, den Erfolg von Hankau zunächst diplomatisch in Sicherheit zu bringen? Das ist vermutlich für Tschen der eigentliche Sinn des Abkommens über die englische Niederlassung, das auch auf Kiu-Kiang angewandt werden soll. Die rein englische Verwaltung der Niederlassungen wird preisgegeben, aus den Steuerzahlern wurde eine gemischte chinesisch-englische Verwaltung gebildet, und zwar durch die Kanton-Regierung. Das Abkommen von Hankau enthält unausgesprochen die Anerkennung der Kanton-Regierung durch England. Tschen betrachtet das offenbar, und mit Recht, als ersten Schritt zur Anerkennung als „der“ chinesischen Regierung. Und es ist klar: wenn die Kantonier erst die Chinesenstadt von Schanghai in ihrer Gewalt haben, so kann sich England, nach dem Vorgang von Hankau, nicht wohl weigern, mit ihnen über die Fremdenniederlassung von Schanghai zu verhandeln. Und wenn England verhandelt, werden die anderen gewiß nicht Nein sagen, sondern den dringenden Wunsch haben, dabei zu sein. So darf man annehmen, der kluge Tschen habe sich in Hankau rechtzeitig den Weg zu einer Verständigung geöffnet, die Kanton zum Ziel seiner weitaussehenden Politik führen kann.

Denn das Ziel der Kanton-Regierung ist schließlich je gewelen, die Fremden mit Waffengewalt aus China zu vertreiben. Tschang-Kai-Scheh, dieser merkwürdigste unter den chinesischen Generalen, kennt nicht nur China, sondern einigermaßen auch die Welt. Der knapp 40-Jährige ist in jüngeren Jahren in Japan und in Russland gewesen. Er sollte ursprünglich Kaufmann werden, taugte aber nicht dazu, und wurde erst Kadett und dann Offizier. Als junger Offizier hat er in Tokio den Doktor Sun-Yat-sen kennen gelernt, den geistigen Vater der Kanton-Bewegung. Andere Bekanntheiten scheint er in Moskau gemacht zu haben, die sich jetzt vielleicht als hinderlich erweisen. Eine Anzahl Kommunistenführer aus allen Ländern ist in Kanton eingetroffen, darunter Tom Mann, der 70-jährige englische Arbeiterführer vom radikalsten linken Flügel. Sie treffen die Kanton-Regierung gar nicht mehr in Kanton. Die sitzt in Hankau am Yangtse, und zwar auf Betreiben Tschang-Kai-Schehs. Das würde darauf hindeuten, daß auch dieser mehr ist als ein bloßer Revolutionsgeneral und die Gefahr, daß die Kantonier Maßgeblichen sich von fremden „Weltrevolutionären“ in die Wege nehmen lassen, sieht sich von Europa aus vielleicht größer an als sie in Wahrheit ist.

Auf der andern Seite kann die werdende Verständigung immer noch durchkreuzt werden durch Unberechenbarkeiten der englischen Militärpolitik. Die verantwortliche englische Politik aber ist ersichtlich nicht für Gewalttaten. Die Engländer haben den Franzosen, als sie ins Ruhrgebiet einbrachen, oft genug gepredigt: mit Bajonetten könne man keine Kohlen graben; man darf annehmen, sie möchten selbst nicht unempfindlich sein für die Lehre, daß man mit Kanonenbooten nicht Handel treiben kann. Das geht nicht mehr, nachdem man die farbigen Völker dreier Erdteile bemüht hat, für das Selbstbestimmungsrecht gegen die deutschen „Hunnen und Barbaren“, weil man daran zweifelte, ihrer aus eigener Kraft Herr zu werden. Schießereien, wie die von ein paar wildgewordenen Kanonenbooten des braven „Marshall's“ Sun, sind wohl nicht allzu tragisch zu nehmen. Bedenklicher wäre es, wenn erst die Kriegsschiffe der Mächte anfangen zu scheitern.

Das langsame Vorrücken der Truppen Tschang-Kai-Schehs deutet eigentlich nicht darauf hin, als seien die Kantonier bereit, in Schanghai ein allgemeines Drüben und Drunter anzurichten. Wenn nun auch bei den Mächten Befonnenheit die Oberhand behält, so darf man hoffen, daß die in Hankau eingeleitete Verständigung Fortschritte macht. Bis sie von da über Schanghai nach Peking vordringen ist, mag noch eine gute Weile haben, aber man muß doch den Zustand des Bürgerkriegs und des Fremdenhasses nicht mehr als den Normalzustand für China ansehen. Man kann

Tagesspiegel

Dr. Stresemann hatte in San Remo Besprechungen mit dem deutschen Botschafter v. Neurath in Rom und v. Hoersch in Paris.

Der deutsche Botschafter in Paris hat gegen die Aufführung des Films „Mare Nostrum“, der das deutsche Gefühl in der empörendsten Weise verletzt, Einspruch erhoben. Die schlimmsten Stellen sind darauf gestrichen worden.

Der Provinzialparlament von Hessen-Nassau wählte den bisherigen Berliner Volksrepräsentanten Friedensburg mit 9 gegen 5 Stimmen zum Regierungspräsidenten von Kassel.

Zum Nachfolger Stephens als Vorsitzender der Saarkommission soll der frühere Finanzdirektor des Völkerbunds, Sir Herbert Ames, ebenfalls ein Kanadier, ausersehen sein.

Die schroffe Abjage Spaniens, an der Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen, hat in Völkerbundskreisen überrascht und verstimmt.

Der frühere Präsident von Portugal, Machado, ist aus dem Land ausgewiesen worden und in Vigo (Nordspanien) eingetroffen.

Die im Norden Nicaraguas stehenden Truppen der Oberalten haben Verstärkungen erhalten und werden voraussichtlich um Anarich gegen die Stadt Matagalpa vorgehen. Die Stadt soll jedoch vorher von den amerikanischen Truppen, die bereits Lager in Managua, Corrico, Leon, Chinandega und an anderen Orten bezogen haben, besetzt werden.

Der englische Kreuzer „Colombo“ ist in Managua eingetroffen.

sich vorstellen, daß er, früher oder später, abgelöst wird von einem Zustand, wo ein freies und geeintes China sich als selbständiger Faktor einleibt in die Weltwirtschaft. Wenn schon England nach und nach davon abkommt, die innere Zerrissenheit Chinas als unentbehrlich zu betrachten für sein eigenes wirtschaftliches Gedeihen, dann wird man jenen Zustand wenigstens nicht mehr als undenkbar zu betrachten haben.

Neue Nachrichten

Reichspräsident, Reichskanzler und Reichsaußenminister zur Kriegsschuldfrage

Berlin, 26. Febr. In einer deutschen „Am Dienst der Wahrheit“, die der Arbeitsausschuss deutscher Verbände zum Abschluß der Altveröffentlichung des Auswärtigen Amtes demnächst herausgibt, befinden sich folgende Äußerungen der Reichsleitung über die Bedeutung des abgeschlossenen Berks:

Reichspräsident von Hindenburg: Wir haben die politischen Geheimnisse unserer Vergangenheit enthüllt, um der Wahrheit über die Entstehung des Weltkriegs zum Sieg zu verhelfen. In der älteren Altveröffentlichung ist ein offenes Bekenntnis an die Welt. Wir erwarten heute eine ebenso offene Antwort der Welt auf dieses Bekenntnis.

Reichskanzler Dr. Brüning: Der hohe Gedanke der Völkerverständigung kann auf geistigem Gebiet durch nichts so stark und nachhaltig gefördert werden, als durch unbedingte Aufrichtigkeit über jene Vergangenheit, die Europa in zwei feindliche Lager zerrissen hat. Wir sind durch unsere Altveröffentlichung auf dem Weg zur geistigen Annäherung der Nationen vorangehen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann: Wir Deutsche sind bereit, uns jedem unparteiischen Gerichtshof zu stellen, der die Ursachen des Weltkriegs unterucht. Die Altveröffentlichung des Auswärtigen Amtes enthält das deutsche Material für einen solchen Gerichtshof. Jeder, der sich in ihren Inhalt vertieft, wird die Ueberzeugung gewinnen, daß Deutschland keineswegs den Krieg böswillig betrieben oder absichtlich entfesselt hat.

Monatsbericht der Deutschen Reichspost

Berlin, 25. Febr. Der Postverkehr ist im Januar, wie alljährlich, im allgemeinen etwas zurückgegangen. Der Paketverkehr weist gegenüber dem Dezember einen Rückgang um 33,6 v. H. auf. Der Luftpostverkehr hat sich im Jahr 1926 insgesamt um 22,4 v. H. gehoben. Im Postschekverkehr wurden rund 53 Millionen Buchungen über 10,6 Milliarden Reichsmark ausgeführt. Der Zugang an neuen Postsekunden war mit 4506 im Januar stärker als in jedem der letzten 12 Monate. Der Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland hat um 18 v. H. zugenommen. Der Telegrammverkehr blieb gegenüber Dezember zurück. Rund 90 000 neue Rundfunknehmer erhöhten die Gesamtzahl auf rund 1 406 927. Die Einnahmen, die sich im Januar auf 159,7 Millionen Reichsmark beliefen, sind gegenüber dem Oktober um 2,1 Millionen, die Ausgaben mit 136,5 Millionen um 4 Millionen zurückgeblieben.

Kundgebung der Berliner Studentenkammer zum Unioerklärtenstreit

Berlin, 25. Febr. Die Vertreter der Studentenschaft der Universität Berlin beschloß, an den preußischen Justizminister

einen Brief zu richten, in dem sie bezüglich der Koalitionsfrage erklärt, sie werde unter keinen Umständen ihre Zustimmung zu Verhandlungen geben, die einen irgendwie gearteten Druck auf die inneren Grundzüge der auslandsdeutschen Studentenschaft ausüben sollten. Auch werde sie freiwillig die Zugehörigkeit zur Deutschen Studentenschaft nicht aufgeben.

Briedan beschwichtigt

Paris, 27. Febr. In einem Artikel im „Zeit Paristen“ sagt Außenminister Briedan, es sei vom deutschen Standpunkt verständlich, daß die deutsche Presse die Räumung des Rheinlands verlangt (weil nämlich nach dem Vertrag von Versailles das besetzte Gebiet geräumt werden soll, sobald die Vertragsbestimmungen „erfüllt“ sind — was inzwischen durch Erfüllung selbst der über den Friedensvertrag weit hinausgehenden „Reservepunkte“ geschehen ist. D. Schr.) Frankreich brauche sich aber wegen der deutschen Forderung nicht zu beunruhigen. Mit dem Vertrag von Locarno habe die Räumung nichts zu tun, dafür sei allein der Artikel 431 des Versailler Vertrags bestimmend; sie sei übrigens eine Sache, die alle Vertragsmächte angehe. Das alles habe Stresemann anerkannt. Es sei ein außerordentlicher Gewinn für Frankreich, daß Deutschland sich nunmehr verpflichtet habe, die Rheingrenze anzuerkennen und Elsaß-Lothringen niemals mehr zurückzufordern. Dies sei erst durch den Locarnovertrag erreicht worden. — Die Ausführungen Briedans sind recht diplomatisch gewunden und unübersichtlich. Den Deutschen scheint er sagen zu wollen, daß an eine Räumung nicht zu denken sei, die Franzosen will er anscheinend mit dem „ewigen Verzicht Deutschlands auf Elsaß-Lothringen“ beschwichtigen.

Seuchserische Besorgnisse

London, 26. Febr. Die „Morning Post“ läßt sich von ihrem Berliner Berichterstatter einen Alarmruf senden über das „ebenfalls starke wie geheimnisvolle Anwachsen der deutschen Seemacht“. Der Flottenhaushalt sei gegen das vorige Jahr um 40 Millionen Mark gestiegen, und wenn die Deutschen ihr Geld ausgaben, so wüßten sie immer, wofür sie es täten. In der deutschen Flotte käme ungefähr ein Offizier auf je zwei Mann. In einem dazu passenden Leitartikel schreibt das Blatt, daß es sicher sei, daß die Deutschen auf neue eine „furchtbare Seemacht“ gründen wollen. Bei aller Ablehnung vor dem Völkerbund und den Idealen der allgemeinen Bruderverbrüderung wäre es gut für Großbritannien, den diesen Beunruhigenden Vorbereitungen Vorbehalt zu nehmen.

Dieser Alarmruf ist geradezu lächerlich. Deutschland schicke sich an, eine furchtbare Seemacht zu gründen! Dabei steht sein Bestand an Schiffen, deren Raumgehalt und Bestückung nach dem Friedensvertrag fest, und heimlich kann doch kein Schiff gebaut werden. Die bestehenden Schiffe sind nach den Fristen des Friedensvertrags sämtlich überaltert, und die neuzubauenden bleiben in den Mähen hinter allen entsprechenden Typen der andern Mächte zurück. Gebaut wurde als Ersatz für einen alten bisher ein kleiner Kreuzer mit 6000 Gehalt, während z. B. die Franzosen die kleinen Kreuzer mit 10 000 Tonnen bauen. Deutschland darf nach dem Friedensvertrag als „Schlachtschiffe“ nur Schiffe bauen, die nicht größer sind als in Frankreich und England die kleinen Kreuzer (10 000 Tonnen), während die Washingtoner Seeabstimmungskonferenz die Größe von Schlachtschiffen auf 35 000 Tonnen beschränkt hat. Im deutschen Schiffsbauplan ist auch nur der Neubau eines weiteren Kreuzers (von 6000 Tonnen) vorgesehen. Die Ausrüstung mit Geschützen muß sich in dem von Verbänden vorgeschriebenen Rahmen halten und ist auch durch die Größe der Schiffe bedingt. Der Mannschaftsbestand und das Verhältnis zwischen Offizieren und Deckoffizieren, Mannschaften andererseits ist durch den Friedensvertrag festgelegt, ganz abgesehen davon, daß es gleichgültig wäre, wieviel Offiziere darunter sind, wenn die Zahl und Größe der Schiffe feststeht.

Wahrscheinlich hängen die englischen „Besorgnisse“ mit der Deutschenhege in Polen zusammen und sind mit Warschau abgekartelt. Gegen Deutschland soll wieder als einen angeblichen Friedensförderer und Friedensvertragsverleher Stimmung gemacht werden und nebenbei hofft man sich dadurch des wieder so sehr gefährdeten deutschen Weltbewerbs auf dem Weltmarkt entledigen zu können. Ist es ja doch von maßgebender Stelle ausgesprochen, England werde alle Kräfte anspannen und nicht ruhen, bis es rücksichtslos und mit allen Mitteln den Vorsprung den andere Staaten, vor allem Deutschland, während des englischen Bergarbeiterstreiks zu gewinnen vermochten, eingeholt und überholt habe.

England und Polen

Danzig, 27. Febr. Die „Danziger Landeszeitung“ berichtet, englische Generalkonsuloffiziere seien in Danzig gewesen, um mit Vertretern Polens über Handels- und Wirtschaftsfragen, sowie über ein militärisches Bündnis zu verhandeln. (Ein solches Bündnis könnte nur gegen Rußland und Deutschland gerichtet sein.)

Im polnischen Abgeordnetenhaus wurde an die polnische Regierung die Anfrage gerichtet, ob der Regierung die fort dauernden Kriegsvorfälle in Deutschland an der Ostgrenze bekannt seien, und welche politischen und militärischen Maßnahmen die Regierung gegen die von Deutschland drohende Gefahr getroffen habe. — Die Tatsachen werden also wieder einmal recht hübsch auf den Kopf gestellt.

Polen und Litauen

Kowno, 27. Febr. Im litauischen Landtag erklärte der neue Präsident Woldemaras, das von den Polen in Besitz genommene Wilna müsse wieder die Hauptstadt Litauens sein. Dem aufgetauchten Plan, den polnischen „Korridor“ von West- und Ostpreußen an Deutschland zurückzugeben und dafür Litauen mit Polen zu verschmelzen, würde Russland wohl kaum zur Ausführung bringen lassen, es würde zu einem europäischen Krieg führen und sei daher nicht ernst zu nehmen.

Der Rücktritt des spanischen Außenministers

Madrid, 27. Febr. Der Rücktritt des Außenministers Dr. Yanguas kam nicht überraschend. Der Diktator Primo de Rivera führte die Verhandlungen mit Frankreich über Tanager von Anfang an selbst und der Außenminister war davon ganz ausgeschaltet. Diesen unhaltbaren Zustand wollte Yanguas nun ein Ende machen. Dem Kabinett gehörte Yanguas seit 15 Monaten an als eines der eifrigsten Mitglieder der Union Patriotica, der Faschistenpartei Primos. Neben seinem hohen wissenschaftlichen Ansehen als Geschichtsforscher besaß er einen vornehmen Charakter, der unbedingt zu seinem Wort steht, daneben ist er allerdings von einer in keiner Stellung auffälligen persönlichen Bescheidenheit. Primo hat nun nach Mussolinischem Muster das Außenministerium selbst übernommen und zu seinem Berater den Generalsekretär Dr. Espinosa de los Monteros gewählt, der schon zum Vizepräsidenten in Berlin ernannt war. Espinosa wird nach einer Weile den Posten indessen doch antreten. Nach einer anderen Besart soll Yanguas für Berlin ausserleben sein, wenn er nicht vorzieht, seine frühere Lehrtätigkeit an der Universität wieder aufzunehmen. Yanguas stand dem Völkerbund ablehnend gegenüber.

Tschangschin gegen England

Schanghai, 27. Februar. Wie verlautet, beabsichtigt Tschangschin, nachdem sein Untergeneral Tschangschungshang mit einem Teil der Schantungstruppen Schanghai besetzt hat, demnächst die Niederlassungsfrage überhaupt zum Gegenstand eines diplomatischen Vorgehens zu machen und eine Regelung zu verlangen, wie sie von Südschina über Hankau erlangt worden ist. Kämpfe zwischen den Nord- und den Südschinesen seien in der nächsten Zeit nicht zu erwarten.

Die ganze chinesische Kriegsflotte soll zu den Kantonen übergegangen sein.

Deutscher Reichstag

Berlin, 26. Februar.

Der deutsch-türkische Handelsvertrag wird in allen drei Lesungen angenommen. Darauf wird die zweite Lesung des Haushaltsplans des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt.

Abg. Becker-Arnberg (Z.) wendet sich gegen die sozialdemokratische Darstellung, als ob allein die Sozialdemokraten für Arbeiterbeschäftigung gesorgt hätten. Als Hauptaufgabe der Wirtschaftspolitik sei die Stärkung des Binnenmarktes zu betrachten. Leider seien trotz Abbau und Rationalisierung die Preise nicht gesunken, die Löhne nicht gestiegen. Notwendig sei die Befestigung des Lebensstandes. Sonntagarbeit müsse in ganz besonders engen Grenzen gehalten werden. Der Redner beantragt, diejenigen Betriebe, die innerhalb eines Jahres wieder in Betrieb genommen werden, zu zwingen, die Entlassenen wieder einzustellen. Das Kernproblem der Sozialpolitik sei die Entproletarisierung der Massen durch Eigenheime und Gewinnbeteiligung.

Abg. Thiel (D.) wirft die Frage auf, ob man nicht die Schulzeit um ein Jahr verlängern sollte, um die Zahl der jugendlichen Erwerbslosen zu vermindern.

Den gesteigerten Anforderungen des Lebens gegenüber sei dies durchaus erwägenswert. Die Invalidenversicherung könne nur noch höchstens ein Jahr mit den heutigen Beträgen auskommen. Die Wirtschaft werde also vorläufig auf keine soziale Entlastung rechnen können. Das Schlichtungswesen müsse noch in der Hand des Staates bleiben, so wünschten auch auf diesem Gebiet die Selbstverwaltung sein würde. Der Redner fordert beschleunigte Besserstellung der Kriegsbeschädigten. Das Reichsheimatamt müsse bis zum 30. Geburtstag des Reichspräsidenten fertiggestellt sein. Die geschichtliche Wahrheit bezüglich der Entwicklung der deutschen Sozialpolitik laute nicht gerade zugunsten der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie habe durch ihre Aufpeitschung der Massen das nationale Gefühl abgestumpft und die internationalen Gefühle großgezogen.

Württemberg

Stuttgart, 27. Febr. Das Ministergesetz. Das Staatsministerium hat eine neue Fassung des Ministergesetzes beschlossen, die der Staatspräsident dem Finanzausschuss des Landtags in der zweiten Beratung des Gesetzes übergeben und begründen wird. Zur Frage, ob das Landesgesetz befugt ist, den Bestimmungen rückwirkende Kraft zu geben, soll nach Verabschiedung des Gesetzes das Reichsgericht gemäß Art. 13 der Reichsverfassung um Entscheidung gebeten werden.

Todesfall. Regierungspräsident a. D. Fezer, der von Ellwangen hierher gekommen war, um an einem Familienfest teilzunehmen, ist im Marienhospital im Alter von 67 Jahren an einer Herzmuskelchwäche gestorben. Fezer stammt von Weilderstadt. Im September 1921 wurde ihm die Präsidentenstelle bei der Regierung des Jagstkreises in Ellwangen übertragen. Dieses Amt bekleidete er bis zur Aufhebung der Kreisregierungen im Jahr 1924.

50. Geburtstag. Die Landtagsabgeordnete, Frau Prof. U. Rist, feiert am 28. Februar ihren 50. Geburtstag. Seit 1918 ist sie Abgeordnete des Zentrums im Landtag und seit 1920 Vorsitzende des Württ. Landesausschusses des Rath Frauenbunds.

Neue Kraftwagenlinien. In diesem Jahr wird in der Stuttgarter Stadthalle an der unteren Neckarstraße ein Bauhoff-Ausstellung und auf dem Weissenhof die Werkbun ausstellung stattfinden. Um den Verkehr zwischen beiden Ausstellungen herzustellen, soll eine neue Kraftomnibuslinie eingerichtet werden. Weitere Kraftomnibuslinien sind vom Stadtiunern zum Waldfriedhof, zur Popferwaldstraße und von Cannstatt nach Unter- und Obertürkheim geplant. Die Linien sollen südlichen Zuschnitt — wie man hört etwa 60 000 Mark für 1927 — erhalten.

Am 25. Februar legte das Luftkassen-Flugzeug D. 232, Führer Behrendt, mit vier Personen an Bord, die Strecke Stuttgart—Erfurt (300 Km.) in einer Stunde 30 Minuten, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 220 Km. in der Stunde, zurück.

Industriearbeitslosen. Die Verbände der Arbeitgeber und Angestellten (ausgenommen D.H.B. und die technischen Verbände des Gewerks) haben einer Vereinbarung zugestimmt, die sich bezüglich des Gehaltsabkommens und der Regelung der Kurzarbeit nur unwesentlich von dem am 18. Januar gefällten Schiedsspruch unterscheidet. Damit ist der Gehaltsstreit beendet. Das neue Abkommen gilt ab 1. Jan. 27.

Postmarder. Der Postschaffner Friedrich Reiser am Postamt 1 in Stuttgart hat an vereinbarten Nachnahmegeräten über 400 Mark unterschlagen und die Belege gefälscht oder beseitigt, um die Veruntreuungen zu verdecken. Das Schöffengericht billigte ihm mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 7 Monaten 15 Tagen Gefängnis.

Aus dem Lande

Heilbronn, 27. Febr. Mietwucher. Ein Kaufmann in Stuttgart, der in der Kaiserstraße 23½ in Heilbronn eine Geschäftszweiganstalt unterhält, hat das Haus in der Inflationszeit im Dezember 1922 um 800 000 Papiermark (329 Goldmark) erworben. Der Gebäudewert wird heute auf 210 000 Mark veranschlagt. Trotz des Riesengewinns verlanate er noch von 7 Mietern unberechtigt hohe Mieten.

Einige Sachverständigen bezeichneten einen Mietaufschlag von dreißig Prozent auf die Vorkriegsmiete als angemessen. Der Staatsanwalt beantragte wegen vorsätzlichen Mietwuchers eine Geldstrafe von 15 000 Reichsmark. Er habe das wertvolle Haus zu einem Spottpreis erworben und ziehe außerdem aus seinem Geschäft ein Jahreseinkommen von 200 000 Mark. Das Urteil des Großen Schöffengerichts lautete auf 5000 Mark Geldstrafe.

Jagstfeld O. A. Neckarfulm, 27. Febr. Entgleisung. Am Freitag entgleiste auf dem hiesigen Bahnhof ein Wagen, wodurch das zweite Gleis eine Zeitlang gesperrt war und der Betrieb von und nach Kochendorf eingeleistet hergestellt wurde. Der Schnellzug erlitt keine Verspätung.

Dürbheim O. A. Spaichingen, 27. Febr. Beim Schießen verunglückt. Der 21 J. a. Farrenwärter Julius Kaiser verunglückte beim Abschießen eines Böllers anlässlich der Beerdigung eines Kriegsinvaliden. Auf dem durch Masse schlüpfrig gewordenen Boden fiel der Böller gegen Kaiser, sodass ihm die ganze Ladung an den linken Oberarm ging. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus überführt.

Schramberg, 27. Febr. Eröffnung der Kraftwagenlinie Schramberg—Hardt. Am Donnerstag fand die feierliche Eröffnung der Kraftwagenlinie Schramberg—Hardt statt.

Ulm, 27. Febr. Beethovenfeier. Mit Beethovens „Reuter Sinfonie“ feiert Ulm am Samstag, den 5. März 1927, des Meisters 100. Todestag. Die Aufführung erfolgt im Rahmen des Konzertbunds durch das verstärkte Stadtheaterorchester, den Verein für klassische Kirchenmusik, die Liedertafel, des Ulmer Madrigalchor und die Solisten Fr. Bäumer, Fr. Hoffmann-Brewer, H. Windgassen und Tappolet vom Landestheater.

Englisweiler O. A. Biberach, 26. Febr. Brand. Am Donnerstag nachmittag brannte die dem Wohnhaus angebaute Scheuer des Alois Zell bis auf den Grund nieder.

Büchau, 27. Febr. Eigentümlicher Fastnachtsfeier. Die beiden Turmbräuer auf der Stadtpfarrkirche leisteten sich einen netten Fastnachtsstreich. Der große Zeiger nahm den kleinen zu sich und lief viele Stunden gemeinsam mit ihm stündlich den ganzen Kreis aus.

Saulgau, 27. Febr. Stillgelegte Autolinien. Die erst seit kurzem in Betrieb genommenen Autolinien Saulgau—Hohentengen und Mengen—Göge—Ostrach sind vorerst stillgelegt worden, weil vor Inbetriebnahme die ministerielle Genehmigung nicht eingeholt worden war. Man wird versuchen, die Genehmigung noch nachträglich zu erlangen.

Boms O. A. Saulgau, 27. Febr. Ende Januar wurden zwei Landwirten in Hagenmoos von den Lorchwiesen Bienen, reißige in größerer Menge gestohlen. Das Reissig wurde von stehenden Birken entwendet, denen teilweise in rücksichtsloser Weise die Kronen abgeknippen wurden. Nunmehr wurden als Täter drei junge Männer von Altshausen ermittelt.

Sommersbach O. A. Wangen, 27. Febr. Eingestürzt. In schwerer Not ist die Familie Bochezer von hier geraten, verursacht durch den Einsturz des durch Schnee überlasteten schönen Dekonomiegebäudes. Das Vieh lag unter den Trümmern begraben und musste mit herber Mühe herausgearbeitet werden.

Friedrichshafen, 27. Febr. Noch keine Bergung. Das am Donnerstag vormittag verunglückte Flugzeug konnte noch nicht aufgefunden und die Leiche des Monteurs Lehle nicht geborgen werden, obwohl gestern den ganzen Tag über die Arbeiten hierzu in verstärktem Maße fortgesetzt worden sind und die Unfallstelle bis zu 100 Meter Tiefe abgesehen wurde.

Vom bayerischen Allgäu, 27. Febr. Abhängig. Seit mehreren Tagen ist der Polizeiwachtmeister Johann Huber von Memmingen, Vater von drei Kindern, abhängig. Er hat sich im Dienst nichts zuzuschulden lassen und lebte in geordneten Vermögens- und Familienverhältnissen. Bei der Sparkasse hob er mehrere hundert Mark ab und beschaffte sich einen Auslandspass.

Vom Leben gehebt

15 Roman von J. S. Schneider-Foerfl.

Uebersetzung durch Verlag Oskar Reister, Weidau.

Einmal konnte sie den hohen Preis unmöglich erschwingen, und dann war es auch besser, sie brachte ihn in einer anderen Schule unter, dann konnte niemand ihnen beiden nachspüren. Ueber dem Wann und Wie und Wohin hielten ihr die Augen zu.

Eine strahlendhelle Winter Sonne weckte sie am anderen Morgen. Der Schnee trachte auf den Strahlen. Die Bäume glüherten im Reif, die Fenster waren dicht gefroren.

Ohne viel zu fragen, schloß Fischer sich auf ihrer neuen Stellungsstelle wieder an.

„Verstehen Sie irgend etwas von Krankenpflege?“ fragte er. „Ich habe gestern abend noch etwas gefunden und habe gedacht, es könnte allenfalls für Sie passen, Fräulein von Kommelt.“

Er zeigte ihr, während sie mit der Tram nach der Georgenstraße fuhren, eine rot angestrichene Anzeige in einem Zeitungsblatt, das er seiner Brusttasche entnommen hatte.

Ihre Augen leuchteten auf. „Ja, das wäre wohl passend, wenn die Stelle nicht schon besetzt ist. Ich hätte nicht so lange schlafen sollen!“ tadelte sie sich selbst.

Ein Professor suchte für seine Schwester eine Gesellschafterin, die zugleich etwas von Krankenpflege verstand, da die Dame leidend war.“

„Warten Sie hier auf mich, bitte!“ sagte sie, als sie schon die Klinke der Gartentüre in der Hand hielt, welche die in der Anzeige angegebene Hausnummer trug.

Ihre Wangen brannten vor Aufregung. Er fühlte die Kälte ihrer Hände durch das graue Leder ihrer Handschuhe. Eine unbestimmte Angst lag in ihren Augen.

„Ich werde wieder kein Blut haben,“ fließ sie heraus. „Das dürfen Sie nicht denken“, sagte er tröstend, „und wenn, dann macht es auch nichts. Wir haben noch mehr aufnotiert, wo wir anfragen können!“

„Aber nicht weggehen!“ bat sie noch einmal.

„Ich bleibe da bis Mitternacht, wenn es sein muß!“

„Danke!“

Sie schlüpfte eilig durch die Türe.

Er sah, wie sie am Tor auf die Klingel drückte, und daß sie nochmals nach ihm Umhau hielt.

Dicht vor dem Orientier blieb er stehen; wenn sie von einem der Fenster aus nach der Straße blickte, mußte sie ihn sehen. Sie sollte wissen, daß er kein Wort hielt und sie nicht allein ließ. Ein Mädchen in weißer Schürze über dem dunklen Kleid, führte sie in eine helle, gut erwärmte Diele, in der Fächerpalmen und blühende Schlinggewächse eine Art Wintergarten bildeten.

Aus einem fernen Zimmer klangen die Töne eines Flügels. Jemand sang ein Lied. Dann wurde geklopft, die Türe schien sich zu öffnen, denn Stimmen klangen aus nächster Nähe zu Gertraud herüber.

„Die gnädige Frau wünscht, Sie möchten in das Gesellschaftszimmer kommen,“ sagte das Mädchen, das sie hierhergeführt hatte.

Blendend helle Nachmittagssonne lag über dem elegant möblierten, großen Raum, in den sie trat. Auf dem Tische glänzte weißer Damast, Silber blühte auf, Porzellan schillerte. Ein bereits ergrauter Herr stand neben dem Flügel auf, an dem er einen anderen begleitet hatte, der ihr den Rücken wandte.

Sie sah eine ältere Dame, die in einem Rollstuhl saß und daneben auf einem kleinen Diwan die Geheimrätin von gestern — und der ihr nun das Gesicht zuwandte, — das war ihr Sohn! Jeder Tropfen Blutes schwand aus Gertrauds Gesicht. Mit großen, erschrockenen Augen starrte sie auf ihn.

Er musterte sie mit leichtem Spott, sah nach seiner Mutter und dann durch das Fenster, an dem die heißen Gardinen zurückgeschoben waren.

„Wollen Sie nicht näher kommen, liebes Fräulein,“ sagte die Dame im Lehnstuhl.

Sie trug ein einfaches Kleid aus dunklem Tuch und ein ebensolches Häubchen auf dem weißen Haar.

„Verzeihen Sie, ich habe mich wohl in der Nummer geirrt! Erlauben Sie, daß ich mich empfehle, gnädige Frau!“

Trude tastete mehr, als sie ging nach rückwärts.

Der junge Mensch hatte die Unversorenheit, ihr zu folgen.

„Sie scheinen einen sehr getreuen Begleiter zu haben,“ sagte er so laut, daß alle es hören konnten, „und möchten wohl gerne ein bißchen Spionage treiben in vornehmen Häusern. Zu welchem Zwecke? — Man sollte eigentlich die

Polizei auf Sie aufmerksam machen! — Herr Professor!“

„Ich verstehe nicht ganz,“ sagte der alte Herr und kam vom Flügel herüber.

„In schlechte Gesellschaft geraten, liebes Kind? Fast nicht zu glauben. Da müßte doch alles trügen. — Wo haben Sie denn Ihren Begleiter?“

„Er wartet draußen auf mich!“

„Dann kann man ihn ja hereinholen,“ sagte der Professor. Trude wußte nicht, ob das als Drohung oder als Ermunterung gemeint war.

„Gewiß,“ sagte sie bescheiden.

„Ein Bruder?“ forschte er.

„Nein!“

„Ein Freund?“

Sie gab keine Antwort.

Wer dachte rein, wenn ein Mädchen einen Freund besaß?

„Dann wohl ein Liebster?“

„Nein, ich bin verlobt mit einem anderen!“

Der Sohn der Geheimrätin lachte häßlich auf.

Und der da draußen, das ist wohl sein Stellvertreter?“

Eine brennende Röte rann über das schmale Mädchen-

gesicht.

„Mit wem sind Sie denn verlobt?“ ließ sich die Stimme der alten Dame hören.

Gertrud schwieg.

Wer hatte ein Recht, sie das zu fragen?

„Warum stellen Sie sich dann unter den Schutz eines anderen, wenn Sie doch einen Bräutigam haben?“ forschte der Professor.

„Er ist — nicht hier.“

„Er ist überhaupt nirgends!“ lachte der junge Mann und sah ihr frech in die geängstigten Augen.

Der Professor bemerkte es. Der Junge war ein Filou!

Das wußte er zur Genüge! Was hatte der das arme Ding zu quälen?

„Kommen Sie einmal mit mir, liebes Kind!“ sagte er freundlich, „dann wird die Sache bald im reinen sein.“

Vieles Mädchen sah eher allem ähnlich als einer, die in der Gasse gegangen war oder noch ging.

Ein böser Blick folgte ihr aus den Augen des jungen Menschen, als sie mit dem Professor aus dem Zimmer schritt.

(Fortsetzung folgt)

Gesetzliche Miete. Die gesetzliche Miete bleibt in Württemberg bis auf weiteres unverändert. Die seit dem Juli 1926 in Kraft getretene Regelung gilt auch weiterhin.

Jahresbericht der Landesversicherungsanstalt Württemberg

Die Jahresversammlung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Württemberg für 1926 fand unter dem Vorsitz des Arbeitgebertreeters, Fabrikdirektor Dr. Meßger, Heidenheim, am 21. Februar d. J. im Krankenhaus der Landesversicherungsanstalt in Wildbad statt. In der Vorstandssitzung wurde für die frei gewordene Chefarztstelle der Lungenheilstätte Ueberruh der seitherige Oberarzt der neuen Heilanstalt Schömburg, Dr. med. Hellmuth Deist, gewählt. In der Ausschuss-Sitzung erstattete der Vorstandsvorsitzende, Präsident Bienenberger, den Geschäftsbericht. Das Rechnungsergebnis von 1925 könne als ein befriedigendes bezeichnet werden, sofern die Einnahmen um 4 782 377 RM. gestiegen seien und dadurch eine Förderung des Kleinwohnungsbaus durch Baudarlehen im Betrag von 4 175 090 RM. ermöglicht worden sei. Der Grund liege im Anwachsen der Beitragseinnahmen auf annähernd 23 Mill. Mark, gegenüber einem Voranschlag von 14 Mill. Mark infolge der Erhöhung der Beiträge durch das Gesetz vom 28. 7. 25. Diefem Anwachsen der Beitragseinnahmen siehe allerdings auch eine Erhöhung der Rententlastung gegenüber und zwar auf 16,15 Mill. RM. gegenüber einem Voranschlag von 11,5 Mill. RM. Schon im Jahr 1926 konnte aber etwa nur noch der vierte Teil des Betrags von 1925 als Baudarlehen zur Förderung des Kleinwohnungsbaus verwendet werden, und der Jahresvoranschlag von 1927 könne nur noch infolge des Umstands ausgeglichen werden, daß mit einer Einnahme von 1,2 Mill. RM. aus Zolleinnahmen gerechnet werden könne. Der Grund für diese Verschlechterung der finanziellen Lage liege auf der Einnahmeseite in der großen Arbeitslosigkeit und auf der Ausgabenseite in der rasch wachsenden Rententlastung, die den Voranschlag von 1927 mit 24 Mill. RM. (gegenüber 26 Mill. RM. Beitragseinnahmen) befaßt. Bei der Festsetzung des Voranschlags für das Jahr 1927 wurde die Absicht des Vorstands, die Fürsorge für tuberkulöse Kinder durch einen Beitrag an die „Kindererholungsanstalt Heuberg“ mit 30 000 RM. und durch ein niederzinsliches Darlehen von 350 000 RM. an den kath. Caritasverband für eine Kinderheilstätte bei Wangen i. N. zu fördern, gutgeheißen. Ebenso wurde die Ausdehnung der Kinderfürsorge auf gebrechliche, insbesondere verküppelte Kinder gebilligt und für diesen Zweck ein Betrag von 10 000 RM. bewilligt. Die Gründung des Landesverbands zur Bekämpfung der Tuberkulose, die Einrichtung eines größeren Tuberkulosekrankenhauses und der weitere Ausbau der Tuberkulosefürsorge wurden begrüßt, und der Jahresbeitrag für den Landesverband von seither 10 000 RM. auf 60 000 RM. erhöht. An der Errichtung eines Tuberkulosekrankenhauses wird sich die Landesversicherungsanstalt durch Bewilligung eines größeren niederzinslichen Baudarlehen beteiligen. Der Reichsbahnbetriebskrankenkasse Stuttgart wurde zu den Kosten ihrer beiden Erholungsheime Eßlingen und Elm für das Jahr 1927, wie im Vorjahr, wieder ein Beitrag von 30 000 RM. bewilligt. Bei den Wahlen wurden als Vorsitzender des Ausschusses für das Jahr 1927 der Versicherervertreter, Geschäftsführer Karl Bähler, Heilbronn, als sein Stellvertreter, Fabrikdirektor Dr. Arthur Meßger, Heidenheim, gewählt. An die Ausschusssitzung schloß sich ein interessanter Vortrag des Anstaltsarztes, Medizinalrat Dr. Schöber, über die volkswirtschaftliche Bedeutung von Sicht und Rheumatismus an.

Stand der Erwerbslosigkeit in Württemberg

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung teilt mit: In der Erwerbslosenfürsorge wurden am 15. Februar gezählt (die eingekommerten Zahlen geben den Stand am 1. Febr. an): 49 627 (51 467) Hauptunterstützungsempfänger, darunter 42 527 (42 779) männliche und 7080 (7688) weibliche. Hierzu kommen 45 796 (46 528) Zuschlagsempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach gegenüber dem 1. Febr. um 3,6 v. H. abgenommen. In der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar wurden in die Erwerbslosenfürsorge neu aufgenommen: 13 622 männliche und 1671 weibliche Hauptunterstützungsempfänger; ausgeschieden sind im gleichen Zeitraum 15 985 männliche und 2838 weibliche. Dies ergibt einen Abgang für die männlichen von 2363 und für die weiblichen von 1187.

Es waren unterteilt:

21 045 Personen bis zu	13 Wochen
11 359 Personen über 13 bis 26 Wochen	
9 763 Personen über 26 bis 39 Wochen	
7 460 Personen über 39 bis 52 Wochen	

Die Zahl der Kurzarbeiter hat abgenommen; sie beträgt 3145 (3336).

In der Krisenfürsorge wurden gezählt (die eingekommerten Zahlen geben den Stand am 15. Jan. 27 an): 2338 (1138) männliche und 747 (338) weibliche Personen, außerdem 2412 (1187) Zuschlagsempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach um 105,5 v. H. die Zuschlagsempfänger um 103 v. H. zugenommen.

Am 15. Febr. 27 waren bei Notstandsarbeiten 5010 Personen beschäftigt gegenüber 4176 am 15. Jan. 27. Inbegriffen sind 108 Personen, die vor der Einweisung zu Notstandsarbeiten in Krisenfürsorge gestanden haben.

Die wenigsten Hauptunterstützungsempfänger (nämlich bis zu 2 auf 100 Krankenversicherungspflichtige) hatten die Arbeitsnachweisbezirke Gerabronn und Mergentheim, die meisten (15-20) die Bezirke Heidenheim, Gmünd, Herrenberg und Nürtingen.

Baden

Nedarheinaach, 27. Febr. Mit den Arbeiten der Bahn nach Schönbach ist schon seit längerer Zeit begonnen worden. Bei Eintritt günstiger Witterung werden die Bauarbeiten so gefördert werden können, daß Anfang dieses Sommers die Anbetriebnahme erfolgen kann.

Wittstatt bei Rehl, 27. Febr. Hier ist der erste Frühlingsbote aus dem fernen Süden, Gewatter Storch, eingetroffen und hat sein altes Nest bezogen. Die Unbilden der Witterung und der Mangel an Nahrung werden Freund Ueber bald befehlen, daß er sich gewaltig verfrüht hat.

Schwamningen, 27. Febr. Am Freitag morgen brach im Haus des Landwirts und Händlers Waldruff im oberen Teil des Dorfes Feuer aus. Das Wohnhaus mit samt den Dekonisationsgebäuden wurden zerstört. Ein großer Teil des Mo-

llars ist ebenfalls verbrannt, das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnte in Sicherheit gebracht werden. Der Besitzer ist nur mit seinem Haus, nicht mit seinen Fahrnissen versichert.

Hirschhorn, 27. Febr. In der Nähe der Hirschhorne Höhe im Bezirk Badenacker entdeckte die Forstbehörde Beerfelden eine große Herde von Wildschweinen. Den Förstern gelang es, eines der Tiere zur Strecke zu bringen. Angesichts der Größe der Herden und um den in Gefahr stehenden Wald- und Flußbestand zu schützen, soll auf den Rest der Herde eine Treibjagd veranstaltet werden.

Überach, 27. Febr. Der Stadtrat hat beschlossen, die verlängerte Kreuzstraße in Vörrach-Steilen Pestalozzi-Straße zu nennen.

Die neue Fernsprechnordnung

Die vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschlossene, am 1. Mai in Kraft tretende neue Fernsprechnordnung bringt verschiedene grundlegende Änderungen gegenüber den bestehenden Bestimmungen. Unter diesen Änderungen ist in erster Linie die

Wiedereinführung einer abgestuften Grundgebühr
zu nennen; diese wird monatlich betragen in Höhe:

mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen	3.— RM.
mit 51 bis 100 Hauptanschlüssen	4.— RM.
mit 101 bis 200 Hauptanschlüssen	5.— RM.
mit 201 bis 500 Hauptanschlüssen	6.— RM.
mit 501 bis 1000 Hauptanschlüssen	6.50 RM.
mit 1001 bis 5000 Hauptanschlüssen	7.— RM.
mit 5001 bis 10000 Hauptanschlüssen	7.50 RM.
mit 10001 bis 30000 Hauptanschlüssen	8.— RM.

Die Ortsgesprächgebühr
ist einheitlich (auch bei Benutzung öffentlicher Sprechstellen) auf 10 Pfennig festgesetzt. Die Zahl der Pflichtgespräche wird für die Ortsnehe bis zu 1000 Hauptanschlüssen gleich bleiben, für die Ortsnehe mit mehr als 1000 Hauptanschlüssen ist sie von 50 auf 40 ermäßigt worden. Es werden also monatlich für jeden Hauptanschluß mindestens zu entrichten sein in Ortsnehen bis zu 50 Hauptanschlüssen die Gebühren für 20 Ortsgespräche, mit 51-1000 Hauptanschlüssen die Gebühren für 30 Ortsgespräche, mit mehr als 1000 Hauptanschlüssen die Gebühren für 40 Ortsgespräche.

Für den Fernverkehr
bis zu 100 Km. werden vom 1. Mai an folgende Gebührensätze gelten:

bis 5 Km. (ohne Rücksicht auf die Gesprächsdauer)	10 J.
(3 Jt. für je 3 Minuten 15 J.)	
über 5 bis 15 Km.	30 J. wie seither.
über 15 bis 25 Km.	40 J. (3 Jt. 45 J.)
über 25 bis 50 Km.	70 J. (3 Jt. 90 J.)
über 50 bis 75 Km.	90 J. (3 Jt. 120 J.)
über 75 bis 100 Km.	120 J. wie seither.

Die Zonen 5 und 6 (50-75 und 75-100 Km.) sind durch Teilung der jetzigen Zone 5 (50-100 Km.) gebildet worden. In der neuen Zone 5 liegen von Stuttgart aus zahlreiche größere Orte des Landes, wie Alten, Ebingen, Ellwangen, Freudenstadt, Hall, Heidenheim, Künzelsau, Waiblingen, Mengen, Mühlhausen, Rottweil, Saulgau, Schramberg, Tuttlingen und Ulm, ferner Baden-Baden, Heidelberg, Karlsruhe (B.), Schwetzingen und Sigmaringen.

Die Gebührensätze für Gespräche auf Entfernungen von mehr als 100 Km. sind nicht geändert worden.

Außer diesen Neuerungen werden im Fernverkehr u. a. folgende Änderungen eintreten:

a) Die Dauer der die Gesprächseinheit von 3 Minuten übersteigenden Gespräche wird auch auf die Entfernungen bis 100 Km. nicht mehr nach unteilbaren Gesprächseinheiten von 3 Minuten, sondern nach einzelnen Minuten berechnet, für jede volle oder angefangene weitere Minute wird ein Drittel der für ein Dreiminutengespräch festgesetzten Gebühr erhoben werden.

b) Für die in der Zeit von 7 Uhr abends bis 8 Uhr morgens abgewickelten Ferngespräche auf Entfernungen von mehr als 5 Km. werden die Gebühren auf zwei Drittel der Tagesgebühren ermäßigt.

c) Für Blitze Gespräche wird nur noch das 10fache (zuletzt das 30fache) der Gebühr eines gleich langen gewöhnlichen Gesprächs erhoben.

d) In Ortsnehen mit mehr als 10 000 Hauptanschlüssen werden die Entfernungen bis 25 Km. derart berechnet werden, daß die Entfernungen der 3 ersten Zonen von 5,15 und 25 Km. in Ortsnehen mit mehr als 10 000 bis 20 000 Hauptanschlüssen auf 8,18 und 28 Km., in Ortsnehen mit mehr als 20 000 bis 50 000 Hauptanschlüssen auf 10, 20 und 30 Km. und in größeren Ortsnehen auf 15,25 und 30 Km. erhöht werden.

An sonstigen Gebührenermäßigungen sind noch zu erwähnen: die Ermäßigung der festen Einrichtungsgebühr für Nebenstellen, die Ermäßigung der Herbeibringungsgebühr auf 40 Pfg. bei Entfernungen bis zu 100 Km., der Wegfall der Gebühr von 15 Pfg. für Auskünfte, Streichungen, nachträgliche Befristungen und Anmeldungen von Vortagesgesprächen, die Herabsetzung der einmaligen Kostenzuschüsse für die Leitungen von Ausnahmehauptanschlüssen, Ausnahmeverbindungen und besondere Telegraphen, die Herabsetzung der Sperrgebühr von 3 Mark auf 2 Mark usw.

Sotales.

Wildbad, 28. Februar.

Zimmer anmelden! Die Pensionsinhaber und Zimmervermieter seien hiemit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute der letzte Termin ist zur Anmeldung der zur Vermietung verfügbaren Zimmer im Kurvereinsbüro, wenn diese Zimmer in die betreffende Liste aufgenommen werden sollen, welche für Kurgäste maßgebend ist.

Fastnachtswitterung. Der gestrige und vorgestrige Tag waren regelrechte Apriltage. Die Masken, welche zum Teil in leichten Kostümen zum Ball gingen, fröstelten oft und manche von ihnen dürften sich eine Erfrischung geholt haben infolge des ständig wechselnden Wetters. Unserer Ansicht nach waren die beiden Vereinsveranstaltungen (Turnverein und Radfahrerverein) am Samstag in der „Alten Linde“ und am Sonntag in der städtischen Turnhalle sehr gut besucht (auch von auswärtigen Märcklein) und sind auch recht schöne Charaktermasken aufgetreten, die von Preisrichtern geschätzt und dann zur Prämierung in die engere Wahl kamen. Näherer Bericht hierüber folgt noch.

— Heute ist der im Rheinland so zugkräftige sogenannte Rosenmontag, der die Hauptveranstaltungen bringt. Hier in Wildbad ist heute im Café Willner Großer Karne-

valistischer Abend, wobei es ohne Zweifel lustig hergeht, ist doch seine närrische Hofheit der große Wildbader Prinz Karneval selbst der Veranstalter. — Am morgigen eigentlichen Fastnachtstage selbst findet dann im Hotel Goldener Ochsen und im Café Schmid noch der Karnevalistische Familienabend unter Mitwirkung des hiesigen Niedertranzes, mit Prämierung statt. — In der „Alten Linde“ ist abends Faschings-Tanz. Auch hierbei ist am Zustandekommen der nötigen Fidulitas nicht zu zweifeln. — Im „Grünen Hof“ findet Dienstagabend nochmals ein fideles Kappenabend statt. Auf alle diese genannten Veranstaltungen seien hiemit sämtliche, die sich karnevalistisch erheitern wollen, aufmerksam gemacht. Es steht ja dann wieder ein ganzes Jahr an, bis solche Gelegenheit sich bietet. Also noch mal ein ins Karneval-vergnügen!

Warnung vor Geldsendungen in gewöhnlichen Briefen. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Erfahrungsgemäß übt die Versendung von Geldscheinen in gewöhnlichen Briefen einen Anreiz zur Befreiung oder Verabreichung solcher Briefe nicht bloß auf ungetreue Personen innerhalb, sondern auch außerhalb der Postbeamtschaft aus. Fälle der Entwendung und Verabreichung solcher Sendungen vor der Posteinlieferung oder nach der Postzustellung durch unreines Dienstpersonal, Briefkastenräuber usw. sind wiederholt festgestellt worden. Im weiteren sind Fälle bekannt geworden, in denen von der Empfangung von Geldbriefen verschwiegen oder in Abrede gestellt wird. Nachdem durch den am 1. Oktober 1925 in Kraft getretenen Weltpostvereinsvertrag von Stockholm, um das Postpersonal vor fändiger Versuchung zu bewahren, u. a. Geldstücke, Banknoten und Papiergeld von der Versendung in gewöhnlichen Briefen im Verkehr mit dem Ausland ausgeschlossen worden sind, sollte auch im innerdeutschen Verkehr mit der Gewohnheit, Geld in gewöhnlichen Briefen zu verschicken, gebrochen werden. — Von der Post wird bekanntlich nach den Bestimmungen des Postgesetzes weder im Falle des Verlustes noch der Beschädigung (Verabreichung) gewöhnlicher Briefe Ersatz geleistet. Der sichere Weg für die Uebermittlung von Geldbeträgen ist die Einschaltung auf Postanweisung oder Zahlkarte und unter Umständen die Versendung in Wertbriefen. Zur Bekämpfung von Brief-Entwendungen und -Verabreichungen wird es beitragen, wenn die Absender oder Empfänger jeden derartigen Fall sofort ihrer zuständigen Aufgabe- oder Zustell-Postanstalt zur Kenntnis bringen.

Aus der Nachbarschaft.

Kirchenkonzert in Calmbach. Zum 2. Mal in diesem Winter hatten wir Gelegenheit, das Trio Frä. Schäußchen, Frä. Jennewein und Herr Isenbergs zu hören. Die Leistungen der beiden jungen Künstlerinnen auf ihrer Violine waren wieder vorzüglich und berechtigen zu den besten Hoffnungen. Die Bachsage wurde von Herrn Isenbergs klar und meisterhaft vorgetragen. Auch in der Begleitung erwies er sich als feinspüliger Künstler. Die Höhepunkte des Konzerts bildeten die Gesänge von Frau Sindlinger (Heilbronn). Ihre klare, reine und wohlartikulierten Stimme ist immer bezaubernd. Wohl selten hören wir von einer Frau Töne von solcher Kraft und Fülle. So wird ihre Arie aus „Elias“ für viele Zuhörer von unerglichem Eindruck sein. Auch die Leistungen des neuen Kirchenchors von Calmbach sind sehr erfreulich; doch war er den verstärkten Männerstimmen gegenüber am Schlußchor nicht gewachsen. Das „Gloria“ von Bach verlangt wohl einen Massenchor; darum hätten aber zur Verstärkung der Melodie auch die Frauenstimmen vermehrt werden müssen. Der Niedertranz hat sich in dem Beethovenchor seinem Stimmmaterial entsprechend eine fast zu schwierige Aufgabe gestellt. Ueber die Stellung des Chors im Programm kann man verschiedener Ansicht sein. Alles in allem war das Konzert ein hoher künstlerischer Genuß. Und wir dürfen allen denen dankbar sein, die uns die Schätze unserer alten Meister zugänglich machen. Der gute Besuch hat bewiesen, daß es viele gibt, die dankbar sind für solche Beihetstunden. Und das will in heutiger Zeit viel heißen. X.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichstagspräsident Löbe operiert. Reichstagspräsident Löbe ist von einer heftigen Blinddarmentzündung befallen worden, die schnell eine Operation am 24. Februar nachmittags nötig machte. Es handelte sich um ältere Verwundungen und um eine neue schwere Entzündung mit eitrigen Belägen. An einer kleinen Stelle war bereits der Darm durchbrochen. Die Operation verlief gut, doch ist der Zustand des Kranken ernst. Reichspräsident von Hindenburg hat sich nach dem Befinden Löbes erkundigt und ihm die besten Wünsche für seine Genesung ausgesprochen lassen. — Unter genau den gleichen Erscheinungen mußte an demselben Tag vor zwei Jahren der damalige Reichspräsident Ebert operiert werden, ärztliche Kunst vermochte ihn aber nicht mehr zu retten.

Der Reichskanzler hat Reichstagspräsident Löbe in einem Schreiben sein und der Reichsregierung Bedauern zu der schweren Erkrankung ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Präsident bald wieder in Gesundheit und Frische seines wichtigen Amtes walten könne. — Nach den letzten Berichten hat Präsident Löbe die Nacht zufriedenstellend verbracht. Das Fieber ist zurückgegangen.

Autounfall auf einer Reise der Kaiserin Jita. Als die Kaiserin Jita nach einem Besuch des südfrensischen Walsfahrtsorts Lourdes mit ihrer Begleitung in zwei Kraftwagen nach Spanien zurückkehrte, stürzte der zweite Wagen hinter der Grenzbrücke auf spanischem Gebiet um. Baron Gans wurde leicht verletzt, Oberst Senefeld erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Die im Wagen sitzende Tochter der Kaiserin scheint unverletzt geblieben zu sein. Im ersten Wagen befanden sich die Kaiserin und ihr ältester Sohn Otto. — Die Kaiserin hat in Spanien schon wiederholt Autounfälle selbst erlebt.

Eisfloßung auf der Weichsel. Auf der Weichsel oberhalb Danzigs hat sich das Eisgerölbe bis zu einer Dicke von 3 Meter gestaut. Eisbrecher vermochten keine Fahrrinne zwischen den beiden Ufern herzustellen.

Methyloergiftung. Der Rechtsanwalt und Notar Mende in Bitterfeld (Prov. Sachsen) gab vieler Tage eine Abendgesellschaft, bei der auch Viktor gereicht wurde. Am Tag darauf trat bei Mende zunächst eine starke Schwächung des Sehvermögens ein und bald darauf starb er an Vergiftung. Auch bei zwei seiner Gäste trat Erblindung ein; andere hatten zu ihrem Glück schon am Gesellschaftsabend starkes Erbrechen und gaben auf diese Weise das Gift von sich. — Der Methyloalkohol (Holzäther) ist das stärkste alkoholische Gift. Von gewissenlosen Fabrikanten wird er zur Bereitung von Likören, „Kognak“ usw. verwendet. Da sich mit einem Liter Methyloalkohol ein ganzes Fass voll „Kognak“ herstellen läßt, ist der Geschäftsgewinn dabei sehr hoch. Die Verwendung dieses fürchtbaren Gifts, das, wenn nicht zum Tod, so doch mindestens zur Erblindung führt, ist viel mehr verbreitet, als man gemeinlich ahnt, namentlich in Amerika, was die dortigen zahlreichen Todesfälle an Alkoholvergiftung erklärt. Die amtliche Kontrolle müßte eben auch härter sein, auch sollten auf die Methyloalkoholerei die höchsten Strafen gesetzt werden.

Paniküberfall auf einen Postwagen. Drei Begehrer überfielen auf der Landstraße von Struth am hellen Tag einen nach Mühlhausen i. Thür. fahrenden Postwagen, verletzten den Postbeamten schwer durch Revolverkugeln und entrißten ihm die Posttasche mit etwa 1000 Mark Bargeld. Sie vertriehen sich entkommen.

Abendbeteuern in Leipzig. Ein Kanzleibeamter am Leipziger Amtsgericht wurde verhaftet, weil er schon längere Zeit Strafsachen stahl und an die Angeklagten verkaufte. Er hat auch bei den Alten fleißige Besuche an die eingekerkerten Schuldner verkauft und andere Betrügereien begangen.

Ein Piarer von Einbrechern verlegt. Einbrecher drangen in das Pfarramt in Biederich (Westf.) ein. Der 64 Jahre alte Piarer Becker, der sie dabei überraschte, wurde durch einen Schuß am Kopf schwer verletzt. Die Einbrecher flüchteten, wurden aber bereits nach einigen Stunden bei Biederich verhaftet. Es handelt sich um mehrfach vorbestrafte Schwerverbrecher.

Admiral Scheer darf nicht französischen Boden betreten. Wie gemeldet wird, ist dem Admiral Scheer, der auf dem Dampfer „Lützow“ des Norddeutschen Lloyd eine Mittelmeeresreise machte, im Hafen von Algier als einzigem Reisenden das Betreten französischen Bodens verboten worden.

Autounfall des Grafen Ludner. Kapitän Graf Ludner, der auf seiner Weltreise sich gegenwärtig in Amerika befindet, hatte auf einer Autofahrt bei Manchester (St. Massachusetts) das Unglück, daß der Wagen sich überschlug und zerstört wurde. Ludner kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Eine Tagung deutscher Hochschullehrer. In Weimar werden Ende April deutsche Hochschullehrer tagen. Es sind folgende Vorträge vorgesehen: Prof. Dr. Götz (Leipzig): Die geschichtlichen Werte unserer Vergangenheit und der heutige Staat, Professor Dr. Hellpach (Heidelberg) und als Gegenberichterstatter Prof. Dr. Graf v. Dohna (Bonn): Die Weimarer Verfassung und die Krise im Parlamentarismus, Dr. K. Bergsträßer (Heidelberg): Die Jugendbewegung und die Universitäten, Prof. Dr. Piag (Bonn): Die katholische Jugendbewegung.

Der frühere badische Kultusminister und Staatspräsident, Prof. Dr. Will Hellpach, feierte am 26. Februar den 50. Geburtstag. Er ist in Dels in Schlefien geboren und war von 1922 bis 1925 im badischen Kabinett.

Die tapfere Marktelenderin. In Aachen, ihrem Geburtsort, feierte in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit die Frau Witwe Maria Geier den 80. Geburtstag. Im Jahre 1870 zog sie mit ihrem Mann in den Krieg und wurde als staatlich anerkannte Stabsmarktelenderin dem 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment zugeteilt. Als solche hat sie an zahlreichen Schlachten und Gefechten teilgenommen. Bei dem Vormarsch auf Belfort berührte ihr Regiment eine Landstraße, die dauernd unter Feuer lag. Kurz vor ihrem mit sechs Pferden bespannten Wagen schlug eine Granate ein. Die vordere Pferde mit Beladung wurden in Stücke aerissen, sie selber kam mit einer leichten Verletzung davon. Als der Feldzug zu Ende war, kehrte die tapfere Frau mit ihrem Regiment wieder in die Heimat zurück und nahm in

Regimentsuniform an den Einzügen in Straßburg und Karlsruhe teil.

Raubmord. Auf dem Ruinenberg bei Potsdam wurde ein 17jähriger Kassenbote der Stadt Gaswerke in Potsdam ermordet und beraubt aufgefunden. Er hatte im Auftrag der Gaswerke zuvor auf der Haupttasse 4000 M. abgeholt.

Schloßbrand. Das bis vor dem Krieg dem ehemaligen Postkammerer in Washington, Grafen Bernstorff, gehörende Schloß Lehngut-Herzfelde, das zu den schönsten Herrschaftssitzen der näheren Umgebung Berlins gehört, ist in der Nacht zum 26. Febr. niedergebrannt.

21 000 Mark erbeutet. In Berlin drangen Einbrecher über die Dächer mehrerer Häuser hinweg in eine im ersten Stock gelegene Schokoladenfabrik in der Potsdamerstraße ein, erbrachen den Geldschrank und erbeuteten 20 000 Mark Bargeld, sowie einen Brillantring im Wert von 1500 Mark.

Zusammenstoß polnischer Heeresflugzeuge. In Thorn stießen bei einem Übungsflug zwei polnische Heeresflugzeuge zusammen und stürzten aus einer Höhe von 800 Meter ab und wurden völlig zertrümmert. Der eine Flugzeugführer ist tot, der andere schwer verletzt.

Bombenexplosion im Flugzeug. Bei Übungen im Bombenhafen explodierte auf dem finnischen Flugplatz Bi-borg eine Bombe in einem Flugzeug, das sich in 1400 Mtr. Höhe befand. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert, beide Flieger auf der Stelle getötet.

Flugzeugabsturz. Ein franz. Marineflugzeug stürzte bei Biserta (Tunis) brennend ins Meer. Von der fünf Mann starken Besatzung konnte nur einer gerettet werden.

Die Leninbibliothek. Das ehemalige Rumjanzew-Museum in Moskau, das vor dem Krieg eine der größten und kostbarsten Bücherammlungen Rußlands beherbergte, hat durch die in der Revolution enteigneten privaten und zarischen Büchereien einen solchen Zuwachs erhalten, daß der frühere Bestand von 2,1 Millionen Bänden sich annähernd verdoppelt hat. Da das alte Museum diese Fülle nicht aufnehmen kann, soll ein neues Gebäude errichtet werden.

Zur Konfirmation



finden Sie alles, was Sie brauchen, bei mir in vorzüglicher Qualität, reicher Auswahl und wie immer, **sehr preiswert!**

Konfirmanden-Kleider in Samt

Größe 100 Mk. **32.00** und **39.00**

Lindener Samt u. schöner Garnierung

Konfirmanden-Kleider in farbig, mod. Macharten

Größe 100 Mk. **17.50, 26.00, 29.50**

Hemden
Kragen
Krawatten
Socken
Hosenträger
Taschentücher
Trikotwäsche
Handschuhe

Hemden
Hemdhosens
Beinkleider
Prinzeßröcke
Leibchen
Strümpfe
Haarbänder
Schürzen

H. Aberle
96 König Karlstraße 96

LUGER

Bücklinge

Pfd. **22** s

Frische
Gee-Fische
treffen morgen ein.

Turn-Berein
Wiltbad.

Morgen Dienstag
keine Turnstunde!

Visitkarten

Liefert in kürzester Frist
die Buchdruckerei ds. Bl.

Pfannkuch

Für die

Fastnachts-Bäckerei
Gonder-Breite

Weizenmehl
Spezial 0 Pfd. **25** s

Allerfeinstes
Auszugmehl
Pfund **28** s

Bacöl (Rüböl)
Liter **1¹⁰**

Kofosfett
garant. reines
Pflanzenfett
Pfund **57** s

Schweine-Schmalz
rein amerik. Pfd. **76** s

Verlangen Sie
Rabattmarken!

Pfannkuch

Tur in der
Wiederholung
liegt der
Erfolg
einer Anzeige

LUGER

Zur Fastnacht!

Bestes süddeutsches Mehl

Spezial 0 Pfd. **25** s | Auszug Pfd. **28** s

Mischobst Pfd. **80** und **50** s | Pflaumen
Blodina Pfd. **50** s

Aprikosen 1/2 Pfd. **80** s | „ 1 Pfd. Pfd. **55** s

Feinste

Marmeladen, offen

in 2 Pfund-Dosen **1.10** und **95** s

Cocosfett Pfd. **57** s | Schmalz **76** s
rein amerik. Pfd.

Feinste Marinaden 80 s

1 Liter-Dose, Inhalt 8-7 Flöhe

Gasthaus zur Eintracht

Dienstag: **Mezelsuppe**

wozu freundlich einladet **W. Burz.**



Prima Speisekartoffeln

sind stets bei mir zu haben; auch werden

sämtliche Sorten Kohlen

jederzeit prompt ins Haus geliefert.

Carl Tubach sen.
Enzthalstraße.



Heute 8 Uhr

Außerordentlicher
Pflichtabend.

Es gelten nur schriftliche
Entschuldigungen.

**Sämtliche Geschäfts-
u. Familien-Drucksachen**

in jeder Ausführung

liefert schnell und preiswert

die Druckerei des Wiltbader Tagblatt.

Ev. Kirchengemeinde.

Demnächst werden die rückständigen Kirchensteuerbeiträge von 1925 und 1926 durch den Steuerboten eingefordert. Die noch im Rückstand befindlichen Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihrer Verpflichtung nachzukommen, damit nicht zu Zwangsmaßnahmen gegriffen werden muß.

Wiltbad den 26. Februar 1927.

Ev. Stadtpfarramt:
D. Federlin.

Ev. Kirchenpflege:
Wiltb. Hieber.

Alte Linde

Fastnachts-Dienstag - Beginn 6.59



**Faschings-
Tanzunterhaltung**

In den festlich dekorierten Räumen
Motto: Valencia - Erstklassige Tanzkapelle

